

Oedenburger Zeitung

Politisches Tagblatt.

Zweiundfünfzigster Jahrgang.

Nr. 55.

Sonntag, 7. März 1920.

Bezugspreise:
Mit Zustellung durch Boten monatlich 10.— Kronen.
Mit Zustellung per Post monatlich 12.50 Kronen.
Einzelnnummer 50 Heller. — Anzeigen laut Tarif.

Verantwortlicher Schriftleiter:
Dr. Stefan Pálovich
Privatfernrufruf: Nr. 191.

Schriftleitung und Verwaltung:
Oedenburg, Deakplatz Nr. 56.
Fernruf: Schriftleitung: 25. Verwaltung: 19.

Horthys Manifest an die Nation.

Budapest, 6. März. Der Reichsverweser hat anlässlich seiner hohen Betrauung ein Manifest an die ungarische Nation gerichtet, welches im Auszuge folgendermaßen lautet: An die ungarische Nation! Das Vertrauen der ungarischen Nation hat im Wege der Nationalversammlung die Macht des Staatsoberhauptes in meine Hände niedergelegt und ist auch durch diesen Umstand auf dem Wege zur Wiederherstellung des verfassungsgemäßen Lebens weiter fortgeschritten. Die finstere Zeit der das Land verwüstenden und die Nation verderbenden Revolutionen haben wir zum Abschluß gebracht und es ist mein unabänderlicher Wille die Nation auf den Weg des Gedeihens zurückzuführen. Zur Erreichung dieses Zieles spanne ich alle meine Kräfte an, damit die innere Ordnung des Staates, die Rechtssicherheit, die Geseßlichkeit, die Möglichkeit und Kontinuität einer Produktion gesichert werde.

Das Manifest hebt dann die Notwendigkeit der Wiederherstellung der Herrschaft der christlichen Moral auf allen Linien hervor und betont, daß Horthy die oberste Gewalt mit Liebe, Geduld, Verständnis und Gerechtigkeitsgefühl ausüben werde. Der Entartung der Parteileidenschaften und dem Klassenkampfe müssen dieselben Regeln vorgeschoben werden, wie der Aufreizung, welche die Arbeit und die Produktion zu lähmen geeignet ist. Die Preistreiber können nicht geduldet werden, die gewissenlose Schar der Kettenhändler und Wucherer, welche sich rücksichtslos bereichern, während andere dem Hungertode verfallen, muß unmöglich gemacht werden.

Die moralische Kraft der Nation und das in ihre Massenauswahltheit gesetzte Vertrauen, sowie die Disziplin und Tapferkeit der Armee lassen die Hoffnung als berechtigt erscheinen, daß aus den Trümmern vermöge der leitenden Idee der christlichen Weltanschauung ein neues Leben erstehen wird. Fern sind ihm Gedanken der Rache und des Hasses, ihn leitet der Geist der Versöhnlichkeit so auf inner-, wie auf außenpolitischem Gebiet. Die unbesiegbare Kraft des ungarischen Bodens und der gefestigte Glaube an Gott wird diesem Volke zu einer neuen Blüte verhelfen. Gezeichnet ist das Manifest von Horthy und Huszár.

Rußlands Friedensangebot an Amerika.

Amsterdam, 6. März. Wie von amerikanischen Blättern berichtet wird, hat sich der Volkskommissär für Aeußeres Sowjetrußlands, in einem Funkentelegramm an Wiegandt, den berühmten amerikanischen Journalisten gewendet, um seine Intervention bei der Regierung der Vereinigten Staaten zu erbitten. Rußland wünscht demnach die Anknüpfung der unversäumten Friedensverhandlungen mit Amerika, umso mehr, als das siegreiche Vordringen der bolschewistischen Truppen in Sibirien den unmittelbaren Kontakt zwischen den beiden Ländern ermöglichen wird. Sichtsicherin betrachtet den Friedensschluß im Interesse beider Staaten stehend.

Der Selbstmord Professor Helles.

Budapest, 6. März. Der bekannte Rechtsgelehrte Professor Karl Helle hat sich in der vergangenen Nacht erschossen. Die Ursache dürfte sein Nervenleiden gewesen sein. Professor Helle hat ein Alter von 41 Jahren erreicht. Mit 22 Jahren war er bereits Professor an der Rechtsakademie. Im Jahre 1912 wurde er dann ordentlicher Professor an der juristischen Fakultät in Budapest. Sein Begräbnis findet morgen statt.

Ausschließungsanträge im Nationalverband der ungarischen Schriftsteller.

Budapest, 6. März. Der Ausschuß des Nationalverbandes der ungarischen Schriftsteller hielt eine erregte Sitzung, in welcher ein Antrag eingebracht wurde, die Mitglieder Desiderius Szabó und Paul Billássy aus dem Verbandsverbande auf Grund der diesbezüglichen Verordnung des Ministers für Inneres ex 1919, Absatz 5 auszuschließen, da die Genannten im Rahmen des Verbandes Strömungen hervorriefen, die jeder gesellschaftlichen Moral und dem rasse-ungarischen Standpunkte zuwider sind und hiebei ein Fehlen jeder moralischen Grundlage bekundeten.

Es handelt sich hiebei um jenen Desider Szabó, der vor nicht allzu langer Zeit in Oedenburg fungierte. Noch vorgestern führte Szabó einen Protestaufzug der christlichen Hochschüler zum Parlament, um gegen den Beschluß des Professorenkollegiums, betreffend die Aufhebung des „Numerus clausus“ an der Universität, zu protestieren. Der Ausschließungsantrag wird der Generalversammlung vorgelegt.

Von der deutschösterreichischen Geheimdiplomatie.

Als eine Hauptursache des Weltkrieges wurde bekanntlich vielfach jene Geheimdiplomatie gebrandmarkt, welche durch geschlossene Interessentkategorien geleitet und beherrscht, über das Schicksal der Reiche, Länder und Völker entschieden hat, ohne die Willensäußerung der Völker oder deren legitimen Vertretungen formell einzuholen. Und es muß als eine lobenswerte Tat leitender deutschösterreichischer Politiker anerkannt werden, daß sie die ersten waren, welche demonstrativ und mit dem größten Nachdruck, gegen jedwede Geheimdiplomatie der Vergangenheit eingetreten sind. Seither hat sich aber leider die deutschösterreichische Politik für die Gegenwart und Zukunft eine Art eigene Geheimdiplomatie, ein ganz anderes System und Neuorientierung zurechtgelegt. Abgesehen davon nämlich, daß z. B. die Herren Toman und bolschewistischen Genossen in Wien, seit jeher Feinde aller öffentlicher diplomatischer Verhandlungen mit Sowjet-Rußland und Kun Béla waren, welche diskrete Praxis sie recht taktvoll sogar auf die Abrechnung jener Gelder ausdehnten, die ihnen aus geheimen Quellen zufließen, hat auch Herr Kerner über seine letzten Abmachungen in Prag, erst nach energischen Drängen der Nationalversammlung reinen Wein eingeschenkt und dabei angeblich noch immer gewisse Punkte der Abmachungen mit einer Diskretion behandelt, für welche ihn sogar Graf Berchtold beneiden könnte.

Zum Beweise, daß es sich bei den ähnlichen Liebhaberkunststücken deutschösterreichischer Geheimdiplomatie nicht nur um die Aktionen einzelner Parteien handelt, dienen auch die Machinationen eines Politikers der gegnerischen Parteien. Von Herrn Mataja soll dabei die Rede sein, dieses schmiegamen christlichsozialen Führers, der seine persönlichen Verbindungen mit den Leitern ungarischer Politik, dazu vernützt, um wieder einmal angenehme Stunden in Budapest verbringend, hier unter anderem auch in den grellsten Farben populär Ungarnfreundlichkeiten zu schildern. Bei seinem letzten Aufenthalt in Budapest hat man auf diesem politischen Gentlemen bauend, ihn sogar gebeten, in Oesterreich dahin zu wirken, an Stelle verallgemeinernder Besudelungen Ungarns in der Frage der „Mißhandlung und Bedrückung der deutschen Brüder in Westungarn“, mit positiven Daten und Tatsachen hervorzutreten. Die ungarischen amtlichen Kreise sollten dadurch Anlaß zu konkreten Untersuchungen und Klarstellungen finden. Herr Mataja nahm dabei, die wirklich aufrichtig gemeinten Versicherungen ungarischer Politiker mit, daß auch auf diesem Wege ungarischerseits nichts unverdächtig bleiben werde, um alle Reibungsflächen zwischen den zwei Nachbarstaaten zu beseitigen. Und was tat darauf der Diplomat Mataja? Er ging hin und hielt im politisch leitenden Ausschusse in Wien eine geharnischte unga-

Delikatellenhandlung

Karl Gillig

empfehlte sich als beste Einkaufsquelle
Oedenburg, Széchenyiplatz 17.

feindliche Rede, die von Mißtrauen und bösen Willen gegen Ungarn strotzte! Die Sozialdemokraten, denen der „ungarnfreundliche“ Mataja mit seiner Wichtigtuerei in ungarischen Verhandlungen, schon lange ein Dorn im Auge war, sorgten böshaftigerweise dafür, daß der Verlauf, der dieser sonst als geheim geltenden Beratungen, veröffentlicht werde. Dadurch kam auch die Rede Matajas ans Tageslicht und er kam bei seinen ungarischen Freunden einigermaßen in schiefes Licht. Sein fast komischer Protest gegen die Veröffentlichung im allgemeinen, und sein Versuch der Rede eine mildere Deutung zu geben, im besonderen, gehören mit zur Charakteristik eines Neuaufbaues jener österreichischen Geheimdiplomatie, welche Beust und Metternich allerdings noch skrupelloser, aber auch geschickter gehandhabt haben.

Wie die beiden herrschenden großen österreichischen Parteien übrigens an der Arbeit sind, besonders in Westungarn ihre politischen Kreise für die Zukunft zu bauen und den anderen eines am Zeug zu flicken, ist hochinteressant zu beobachten und gleichzeitig lehrreich zur Charakteristik der gegenseitigen Liebe und des Vertrauens innerhalb dieser Regierungskoalition. Die Sozialdemokraten lassen nichts unversucht, um mit den Genossen in Westungarn dort anzuknüpfen, wo der Faden bei den ungarländischen Bolschewiken seinerzeit abgerissen war. Diese Arbeit ist nicht schwer zu arrangieren, befinden sich doch viele Hundert westungarische Sozialdemokraten, die sich hier als Bolschewiken kompromittiert hatten, derzeit in Deutschösterreich und haben alle Ursache eifrigst beim Anschluß Westungarns an Deutschösterreich, durch welchen ihre Heimkehr baldigst ermöglicht würde, mitzuwirken. In den österreichischen Grenzgebieten des Steinfeldes, in Aspang, Ebenfurth, Sollenau usw. befinden sich ganze Kolonien solcher Flüchtlinge und in Wiener-Neustadt organisierten die Sozialdemokraten für dieselben zur Unterkunft und Verpflegung sogar ein eigenes Heim. Staatskanzler Krenner empfängt und verhandelt ständig mit diesen Parteigenossen und hat man wahrscheinlich den Plan schon fertig, mit welchen auf den Trümmern des Kommunismus in Westungarn abermals eine starke Sozialdemokratie erstehen soll.

Aber auch die Christlich-Sozialen sind punkto Westungarn nicht prüde und eben Herr Mataja hat wiederholt das politische Jagdgebiet in Bezug auf Bente gründlichst inspiziert. Er machte dabei sogar schon Versuche einer positiven Agitations- und Organisationsreise, so unter anderen in Reichen, worauf ihm dann von ungarischer Seite ernstlich begreiflich gemacht werden mußte, daß man wohl gegen die Geheimdiplomatie der Herren nichts machen könne, wohl aber gegen politische Intrigen auf fremden Staatsgebiete energisch vorzugehen entschlossen sei. Dieser Mißerfolg des Herrn Mataja dürfte also mit dazu beigetragen haben, daß seine Gefühle Ungarn gegenüber nicht immer aufrichtig jene sind, die er in Budapest zur Schau trägt. Für Wien hat er diesbezüglich nämlich stets ein anderes Kostüm. Der Wiener ungarische Gesandte Dr. Grass aber hat daher erst kürzlich die Hilfe öffentlicher Gerichte anzurufen gesucht, um gewisse ungarnefeindliche Quertreibereien zu entlarven, die in Wien unter gewissen Deckmäskeln als journalistischer Geschäftszweig der dortigen Geheimdiplomatie wuchern.

Besonders augenscheinlich aber wird das oft nur zu sonderbare diplomatische System Deutschösterreichs, wenn man gewisse Manipulationen ans Tageslicht rückt, welche planmäßig arrangiert wurden, um Westungarn zu erwerben. Zur Zeit, als Ungarn durch den Bolschewismus wehrlos darniederlag, während Deutschösterreich in St. Germain verhandelte, ging die Nachricht durch die Blätter, ein gewisser Dr. Beer sei „als Experte für West-

ungarn“ an der Friedenskonferenz erschienen und habe sich dort eifrigst für einen Anschluß an Oesterreich eingesetzt Solange Herr Dr. Beer seine höchst eigene individuelle Meinung vertrat und Herr Clemenceau auf dieselbe neugierig war, konnte niemand etwas dagegen einzuwenden haben. Gibt doch zum Beispiel auch Professor Flammarton wissenschaftliche Fachgutachten über den Mars und verschiedene Planeten ab, ohne dieselben jemals besucht zu haben. Aber Herr Dr. Beer wurde in seiner Rolle sozusagen „warm“ er lebte sich ein und deklamierte und schrieb schließlich „im Namen und Vertretung des Volkes von Deutschwestungarn“! Nun ist ja in der Politik und Diplomatie bekanntlich eine gewisse Dosis von Unversfrorenheit gang und gäbe und vielleicht sogar erlaubt, aber Viehnliches dürfte sich in den letzten Jahrzehnten in der europäischen Politik kaum ereignet haben. Herr Dr. Beer ist nämlich — sächsischer Abstammung und hat, wie alle seine Rundgebungen beweisen, keine blasse Ahnung von den Verhältnissen in Westungarn. Er bekam aus diesem Landesteil keine Vollmacht dazu, selben zu vertreten oder über die Zugehörigkeit strikte Erklärungen abzugeben. Wenn er dies trotzdem tat und wenn ihn hiezu österreichische Politiker hiezu offiziell Gelegenheit gaben, so muß daraus wohl gefolgert werden, daß den Herren keinerlei legaleren Mittel zum Erreichen ihrer Zwecke zur Verfügung standen.

Und Herr Dr. Beer fand im Gestrüpp österreichischer Politik bald eifrige Konkurrenz. Es erschien Dr. W a l h e i m auf der Bildfläche, der auch einmal in Westungarn gewesen sein soll und viele andere, von deren Existenz die Bevölkerung Westungarns zumeist erst aus den Wiener Tagesblättern Kenntnis erhielt. Das waren dann die Führer und Redner jener „westungarischen Deputationen“, die mit kalenderischer Präzision immer wieder bei Dr. Krenner erschienen, um stürmisch die sofortige Befreiung Westungarns zu fordern. Bei all den zahllosen Deputationen aber hat man in keinem einzigen Fall auch nur einen einzigen Namen der Teilnehmer in Erfahrung bringen! Zu gleicher Zeit fanden allerdings in Wien Versammlungen bedauerlicherweise, aus den Sudetenländern geflüchteter stellenloser Beamter statt, welche eine sofortige Platzierung in Westungarn forderten. Und Herr Bogatschik versprach selben die Erfüllung der Forderung und im Staatsamt für Inneres wurde erklärt „man beschäftige sich bereits mit der Durchführung dieses Planes“. Alle diese Anzeichen zusammengesetzt, kann leicht erraten werden, welche Triebfedern bei der ganzen westungarischen Frage in Wien gewirkt haben.

Das System, die Art und Weise, mit der man in Wiener politischen Kreisen den „deutschen Brüder aus Westungarn“ herangekommen ist und selbe ans Herz zu schließen hofft, ist wie natura zeigt, etwas bedenklich und demonstriert wenig von geradem deutschen Sinn, von jener deutschen Treue und Aufrichtigkeit, von der drüben so gerne viel gesungen und deklamiert wird. Sei denn aber wie immer und werde das Schicksal Westungarns wie immer entscheiden, das eine darf die österreichische Geheimdiplomatie niemals vergessen: Nicht die deutschösterreichische Regierung und nicht deren „Experten“, nicht die Entente werden das letzte Wort über das Schicksal, die Zukunft dieses Landesteiles zu sprechen haben, sondern die Bevölkerung selber! Allerdings nicht durch den Mund des Herrn Dr. Beer, vielleicht auch nicht ganz nach der Schablone der üblichen Geheimdiplomatie, dafür aber wahr und aufrichtig. Ob dieser Entscheid für Ungarn oder für Oesterreich sprechen wird, darüber kann vielleicht gestritten werden, aber ist dabei zweifellos: er fällt in einer für Westungarn nützlichen, heilbringenden Weise aus. Und das ist, so denke ich, bei der ganzen Sache, so ziemlich die Hauptsache.

Wohlgeboren Herr

Ferdinand Jügn

Hier.

Laut einer in der Nummer 47 des „Soproni Hirlap“ und Nummer 48 der „Oedenburger Zeitung“ vom heurigen Jahre erschienenen Nachricht erwähnen einzelne Budapestener Blätter die Verlegung der Forst- und Montan-Hochschule nach Miskolcz, unter anderen als Grund der Verlegung vorbringend, daß Oedenburg keine „Musterforstwirtschaft“ besitzt.

In Anbetracht dessen, daß dem Vernehmen nach Einzelne die Quelle dieser Nachricht mit derartigen Äußerung der Forstprofessoren in Verbindung bringen, und nachdem andererseits die über die Forstwirtschaft geübte Kritik in dieser Form zu Mißverständnissen Anlaß geben kann, halten wir es für notwendig zu erklären, daß die Professoren der Hochschule zu der erwähnten Zeitungsnachricht in keiner Beziehung stehen, und daß wir die Leitung der Forstwirtschaft der Stadt Oedenburg auf Grund unserer vom Fachstandpunkte gemachten Beobachtungen für einwandfrei halten. Wenn die städt. Waldungen nicht in jeder Beziehung den Anforderungen des Fachunterrichtes entsprechen, so liegt der Grund hiefür nicht in den Fehlern der jetzigen Leitung und Bewirtschaftung, sondern in der spezifischen Natur des Waldbestandes und der Wirtschaftsverhältnisse.

Oedenburg, am 6. März 1920.

Joltán Jekete, m. p., Oberforstirat, Alexander Jankó, m. p., Oberforsttrat, Eugen Badaš, m. p., Ministerialrat, Moriz Krippel, m. p., Oberforsttrat, Gregor Benzke, m. p., Ministerialrat, Hochschulprofessoren.

Visitkarten

neue Muster in Buch- u. Steindruck

in moderner, eleganter Ausführung

Bestellungen werden auch in der Papierhandlung Grabenrunde Nr. 72 entgegengenommen.

Telephon Nr. 19.

Röttig-Romw a ter

Druckerei-A.-G., Deak-Platz Nr. 56.

Eisenhandlung

empfehlen sich Friedrich Lang's Nachfolger Oedenburg, Grabenrunde 65. Telephon 114.

Reklame Oedenburger Zeitung in der weit verbreiteten Oedenburger Zeitung ist von größter Wirkung.

Gustav Schöll's Nachfolger Géza Bánfi, Oedenburg, Grabenrunde 10.

empfehlen sein neu assortiertes Lager in Seidengaze für Mühlen, Tapeziererzugehörte zc. ferner:

Lauf-, Tisch-, Wand- und Bettvorleger - Teppiche, in Holländer, Pinkefelder und Belour - Ausführung.	Vorhänge, Stores und Vitragen in Spitzen, Künstler-, Batist- u. Tüll-Ausführung. Vorhangstangel und Starnissen.	Bett- u. Pferddecken, Kissen, Reiseplaides, Fensterhügel (Lambrequis), Waschtischvorleger (Linoleum), Gummibetteinlagen.	Korona-Abstreifer und -Läufer in allen Größen.	Dauerhafteste Einkaufs- (Markt-) Taschen, Roh- u. Segel-Leine, Leinen- u. Hanf-Spagat, Reibtücher, 1845 Strohsäcke.
--	---	--	--	---

Heimatschutz.

Von Dr. Alfred Häg, Bürgermeister.

Ein Blick auf die schmutzen Häuserreihen der Stadt Rußt verrät die Spuren einer alten Kultur. Das Einfach-Geschmackvolle einstiger bürgerlicher Kultur zeigt sich in den erhaltenen Baubauwerken, die uns den erlesenen Sinn in sich gefestigter Zeiten offenbaren. Die breitfrontigen, teilweise stockhöhen Bürgerhäuser, die über der Torwölbung mit dem Wappen des Bürgeradeligen oder mit der Jahreszahl ihrer Erbauung geschmückt sind, wirken in Anlage und baulicher Gliederung eindrucksvoll auf den Fremden.

Zweckmäßig sind die Häuser, die keinen überladenen Schmuck an ihrem Äußeren tragen, durch die Hand wohlgelegter Tradition entstanden. Wie die Ueberlieferung erzählt, ließ bei vielen Bauten ein edler Bürgerholz die Wirkung nach Außen durch Portale und Balcone mit Sicherheit und Geschmack hervortreten. Die Bauten aus der Blüteperiode der Gemeinde sind durch die aufgezeichneten Feuerbrände aus ihrer ursprünglichen Form entkleidet. So sind am 30. März 1648 25 Häuser abgebrannt. In der Nacht am 22. Januar 1844 die ganze Gasse vom „Sitterto.“ bis zum „Sector“.

Eine Eigenart des Stadtbildes ist das Hervorragende der einzelnen Giebelfassaden, so daß die Häuserreihe der zwei Hauptgassen öfters einen auffallenden Reiz macht. Fast jedes vierte Haus ragt mit einigen Fenstern aus der Häuserfront hervor, um sich, wie die Blätter nach dem Sonnenlicht, die Aussicht auf den See zu verschaffen. Es wird beim Entstehen dieser Bauweise mancher Einspruch erhoben worden sein, der Altbürger hielt aber selbstbewußt fest an dem Spruch: „Wer da bauet an der Gassen, der muß die Leute reden lassen.“ In der Altbürger liebte seinen heimatischen See und wollte daher aus seinem eigenen Heim das herrliche Bild schauen, wenn auf dunklem Wogenraude die Sonnenugel steht, aus wirbelndem Lichte goldig färbend das in der Morgenwellenfrische schimmernde Wasser. Er wollte seinen lieben See aus der Stille seiner Gassenstube beobachten, wenn graublau regenschwere Wolkengänge über ihn dahinsiegleiten. Und auch abends beim milden Silberlicht des Mondes hatte er einen fröhlichen Blick für den in stillen Silberingeln murrenden See, der seinem Heimatbilde den eigenartigen Zauber verlieh.

Verzinst mit der Natur hat Wohlstand und Kunst ein anheimelndes Stadtbild geschaffen. Rings um die Stadt zieht die altergrüne Mauer mit Wall und Graben herum. Gegen den See zu erhebt sich der einfach massive „Valverturm“ mit der an der Ostseite angebrachten Aufschrift: „W. L. 1643.“

Das Wahrzeichen der Stadt im Mittelalter, der vor dem oberen Stadttor üppig emporgewachsene Kastanienbaum (ulmus campestris), ein knorriger, breit ausladender wuchtiger Baumtrieb mit herzförmigen Blättern wurde Anfang der 1870er Jahre gefällt. Die beiden Stadttore wurden samt dem niedlichen Wachturm ebenfalls zu dieser Zeit abgetragen.

Der älteste Stadtturm, der Kuppelturm der Sankt Megydkirche ist am 12. Mai im Jahre 1879 eingestürzt. Mit diesem Verfallten wurden markige Mauern aus der Stadtsilhouette ausgelöscht. Hoffentlich wird mit der gleichzeitigen architektonischen Durchbildung der alten Kirche ebensolch ein neuer Turm an Stelle des alten Kuppelturmes erbaut werden.

Es stehen aber noch gewaltige Zeugen einer rühmlichen Vergangenheit im Innern der Stadt, wo das Leben einst größer, schöner und herrlicher war.

Das kulturhistorisch bedeutendste und älteste Baudenkmal der Stadt ist die im XIV. Jahrhundert zu Ehren des Hlg. Megybus und Kontratus durch die Dominatores Rustenses auf erhöhtem Grunde erbaute und erhaltene St. Megybuskirche. Ein in einfachen Formen gehaltenen schmucker Bau gotthilichen Stils. Die Visitation generalis vom Jahre 1735 führt bezüglich der Erbauung keine genaue Jahreszahl an, läßt aber die Tatsache nicht unbestritten, daß die Pfarrkirche vor dem Jahre 1400 erbaut wurde. Wie auf den ersten Blick ersichtlich ist, wurde der Bau in verschiedenen Zeitschnitten aufgeführt. Der älteste Teil ist die den rechten Seitenflügel bildende kleine Kapelle, welche im XIV. Jahrhundert eine ungarische Königin stiftete „aus frommer Empfindung, wie sie auf einer Reise von einem heftigen Wetter überfallen, hier Obdach und Schutz fand“. Am vorstehenden Mittelbau mit stattlicher Höhe ist die Jahreszahl 1570, am Eingang zur Sakristei am linken Flügel die eingestemmte Zahl 1563 zu lesen.

Die innere Ausstattung der Kirche ist überaus gebiegen und in ihrer Einfachheit geschmackvoll. Den alten Altar in der Kapelle ziert ein adeliges Wappen. Im Mittelbau gegenüber der Kanzel befindet sich der als festere Kunstschöpfung erklärte berühmte Altar mit den Figuren S. Catharina, S. Florian und S. Ursula. Verleitet wurde 1634 durch Hilfe der „ehrwürdigen Bürger Lazarus Nagburger, Andreas Kemwirth und Leopold Gruber renoviert und erneuert“. Vor einigen Jahren hat man für den Altar 40.000 Kronen angeboten. Nach Grusen und Grabsteine mit Denkschriften befinden sich im Mittelbau. Eine Grabtafel aus Holz mit zierlicher Malerei (Corinus am Kreuz) verweist den „Thomas, Frosch von Grenchen, gewesener Schulmeister alhier, welcher starb den 3. März 1573“.

Der Hauptaltar in der Nähe der Sakristei

wurde 1642 „zu Lob und Ehren Gottes und der S. Patronen Kontrati, Marthris und Megybi Confessoris aufgerichtet“. Die gotthilchen Fenster mit Delmalereien, die einfach alte Orgel, sowie die gebiegenen Bänke sind samt den Altären in gut erhaltenem Zustande. Sie preisen die Tüchtigkeit des ehrsamten Kunstgewerbes der guten alten Zeit, von der wir mit Goethe auch hier gestehen dürfen: „In dem Berga-genen lebt das Tüchtige.“

Die Landeskommission für Kunstdenkmäler hat im Jahre 1912 einen Entwurf zur Restaurierung der S. Megydkirche, sowie Plan und Kostenanschlag zum Bau eines Turmes ausgearbeitet und die Erhaltung dieser ältesten Kirche der Seegegend wärmstens empfohlen. Der Turmbaufond beträgt derzeit 6500 Kronen.

Interessant ist das einflügelige Lang'sche Haus gegenüber dem Rathaus. Ober dem Giebel ist ein mit der Spitze nach oben gerichtetes Dreieck, in welches ein strahlendes Auge gesetzt ist. Das Drachenaugen war ein heiliges Sigill germanischer Urzeit, das Stimmbild der Gottheitswahrnehmung, das ins Christentum mit übernommen worden ist. Ihr Errichter muß ein Deutscher von echtem Korn und Schrott gewesen sein.

Das alte Rathausgebäude war früher im Besitz des Bürgers Adam Bauer, der beim Bau der Dreifaltigkeitskirche (1649—1652) zum Bauherrn berufen wurde. Am 12. Mai 1647 hielt hier der evangelische Seelsorger Johann Pfister seine erste Predigt. Es war Sonntag Jubilate, wie Pfister selbst sagt: „ein rechter Jubel- und Freuden Sonntag, ein Tag des Heils. Es war die anmutige Frühlingszeit, da wir, gottlob, einen lustigeren, sowohl leiblichen als geistigen Mayen hatten“. Umgebaut wurde das Rathaus im Jahre 1637 und 1703. Die verzweigten Kellerräume unter dem freistehenden Rathaus lassen die führende Rolle der Stadt am Gebiete der Weinbaukultur erkennen.

Ein Schatzkästlein von Dokumenten eifrigen Kunstfleißes ist die im Millenniumsjahre renovierte evangelische Kirche mit ihrem stattlichen Kuppelturm, um welchen der alte Friedhof einst lag, der im Jahre 1785 gekippt wurde. In diesem Jahre wurde an der westlichen Seite der Stadt der nach heute bestehende Kommunalfriedhof angelegt, den man im Jahre 1910 mit sachmännlicher Sorgfalt vergrößerte und durch weitgehende Pflege zu einem wahren Blumenhain umwandelte. Abschluß fand das Werk der Friedhofregulierung in der Errichtung eines Gedenk-Kreuzes, das in ihrer schlichten Einfachheit ein Mäurer der Pietät für unsere Entschlafenen sein soll.

Von dem ältesten Bauwerk der Stadt, der St. Megybuskirche mit dem in Spitze auflaufenden einflügeligen Kuppelturm, ist nur eine

Feuilleton.

Don Juan.

Eine sabelhafte Begebenheit, die sich mit einem rettenden Entschlusse zugezogen.

Von G. L. A. Hoffmann.

(Fortsetzung.)

Den Juan begeisterten die Ansprüche auf das Leben, die seine körperliche und geistige Organisation herbeiführte und ein ewiges brennendes Sehnen, von dem sein Blut siedend die Adern durchfloß, trieb ihn, daß er gierig und ohne Maß alle Erscheinungen der irdischen Welt angriff, in ihnen vergebens Befriedigung hoffend! Es gibt hier auf Erden wohl nichts, was den Menschen in seiner irdischen Natur so hinaufsteigert, als die Liebe; sie ist es, die so geheimnisvoll und so gewaltig wirkend, die innersten Elemente des Daseins zerstört und verklärt; was Wunder also, daß Don Juan in der Liebe die Sehnsucht, die seine Brust zerreiht, zu stillen hoffte, und daß der Teufel hier ihm die Schlinge über den Hals warf? In Don Juans Gemüt kam durch des Erbfeindes List der Gedanke, daß durch die Liebe, durch den Genuß des Weibes, schon auf Erden das erfüllt werden könne, was bloß als himmlische Verheißung in unserer Brust wohnt und eben jene unendliche Sehnsucht ist, die uns mit dem Ueberirdischen in unmittelbarem Rapport

setzt. Vom saden Weibe zum schönern raslos fliehend; bis zum Ueberdruß, bis zur zerstörenden Trunkenheit ihrer Reize mit der glühendsten Inbrunn genübend; immer in der Wahl sich betrogen glaubend, immer hoffend, das Ideal endlicher Befriedigung gefunden zu finden, mußte doch Juan zuletzt alles irdische Leben matt und flach finden, und indem er überhaupt den Menschen verachtete, lehnte er sich auf gegen die Erscheinung, die ihm als das Höchste im Leben geltend, so bitter ihn getäuscht hatte. Jeder Genuß des Weibes war nun nicht mehr Befriedigung seiner Sinnlichkeit, sondern frevelnder Hohn gegen die Natur und den Schöpfer. Diese Verachtung der gemeinen Ansichten des Lebens, über die er sich erhoben fühlte, und bitterer Spott über Menschen, die in der glücklichen Liebe, in der dadurch herbeigeführten bürgerlichen Vereinigung auch nur im mindesten die Erfüllung der höheren Wünsche, die die Natur feindselig in unsere Brust legte, erwarten konnten, trieben ihn an, da vorzüglich sich aufzulehnen und Verderben bereitend dem unbekanntem, schickalenden Wesen, das ihm wie ein schadenfrohes, mit den kläglichen Geschöpfen seiner spottenden Laune ein grausames Spiel treibendes Ungeheuer erschien, lähn entgegenzutreten, wo von einem solchen Verhältnis die Rede war. — Jede Verführung einer geliebten Braut, jedes durch einen gewaltigen, nie zu verschmerzenden Unheil bringenden Schlag ge-

störte Glück der Liebenden ist ein herrlicher Triumph über jene feindliche Macht, der ihn immer mehr hinaushebt aus dem beengenden Leben — über die Natur — über den Schöpfer! — Er will auch wirklich immer mehr aus dem Leben, aber nur um hinauszutreten in den Druß. Annas Verführung mit den dabei eingetretenen Umständen ist die höchste Spitze, zu der er sich erhebt.

Donna Anna ist, rücksichtlich der höchsten Begünstigungen der Natur, dem Don Juan entgegengesetzt. So wie Don Juan ursprünglich ein wunderbar kräftiger, herrlicher Mann war, so ist sie ein göttliches Weib, über deren reines Gemüt der Teufel nichts vermochte. Alle Kunst der Hölle konnte nur sie irdisch verderben. — Sowie der Satan dieses Verderben vollendet hat, durfte auch nach der Fügung des Himmels die Hölle die Vollstreckung des Rächers nicht länger verschleppen. — Don Juan ladet den erstickten Alten höhnend im Bilde ein zum lustigen Gastmahl, und der verklärte Geist, nun erst den gefallenen Menschen durchschauend und sich um ihn hehrübend, verschmäht es nicht, in fürchterlicher Gestalt ihn zur Buße zu ermahnen. Aber so verberbt, so zerrissen ist sein Gemüt, daß auch des Himmels Seligkeit keinen Strahl der Hoffnung in seine Seele wirft und ihn zum Bessern Sein entzündet!

Gewiß ist es Dir, mein Theodor, aufgefallen, daß ich von Annas Verführung ge-

Photographie mehr vorhanden. Von den beiden Stadttortürmen, von denen, wie berichtet wird, "das Wohl der Stadt am meisten abhängt" ist mehr keine Bildaufnahme vorzufinden. Während im Deutschen Reiche neue Stadttore in der Form antiker Triumpfbogen mit breitem offenem Einlaß errichtet werden, um das altertümliche Gepräge der Stadt hervortreten zu lassen, brachte es bei uns der Heimatschutz nicht einmal dahin, die abgetragenen ältesten Zeugen einstigen Kunstfleißes wenigstens im Bilde festzuhalten. So kann sich die künftige Generation kaum mehr das Bild des "Adlerbrunnens" von ehegestern vergegenwärtigen, der zur Steigerung der Plastik der Raumwirkung mit einem kunstfertig ausgearbeiteten Adler auf seinem Knaufe den einstigen Marktplatz zierte. War derselbe ein Ziehbrunnen, dessen Zisterne eine runde Brustwehr umgab, wie man es in vielen kleinen Städten findet? Ueber dieses typische Bild mittelalterlichen Stadt-Lebens kann uns der an seiner Stelle errichtete formlose und massive Pumpbrunnen keineswegs aufklären.

Der Zahn der Zeit hat aus dem alten Geschmeide der Stadt so manchen Edelstein herausgehoben. Unversehrt steht noch die von den evangelischen Bürgern im Jahre 1649 errichtete Dreifaltigkeitskirche da, auf deren Turm am 22. Juni 1652 der vergoldete Knopf, Kreuz, Sonne und Mond gesetzt wurde. Wie kam der Halbmond zur Ehre, neben dem Kreuz in lichter Höhe zu blinken? Er glänzte in den Zeiten der steten Türkengefahr auch auf gewaltigeren Türmen. Auf dem Knauf des Stephanturmes in Wien brachte man im Jahre 1519 statt der Kugel mit dem Kreuze den Halbmond mit einem Stern an. Das Beispiel konnten die evangelischen Erbauer des Turmes nicht nachahmen, da Stern und Mond den Papst und den Kaiser im einträchtlichen Herrschen darstellten. Heute ziert den herrlichen gotischen Stefansturm der kaiserliche Adler mit dem Kreuz. Letztere wurden erst nach der Türkenbelagerung im Jahre 1683 angebracht. Es dürfte also auch die Wiener beim Belassen des Halbmondes auf ihrem Turm der Gedanke geführt haben: Die Türken vom Beschießen des Turmes, bezw. der Stadt abzuhalten. In Waldhofen in Niederösterreich prangt auch der Halbmond mit einem vergoldeten Kreuze auf dem Turm. Dort soll er den Sieg der Sensenschmiede über den bis ins Herz von Oesterreich vorgebrungenen grausamen Türkenpasha Kasim Bey verewigen.

Bewegliche Kunstschöpfungen haben geschäftige Händler nach allen Orten verschleppt. Es ist wahrlich zu beklagen, daß hierin nicht zur Zeit Abhilfe geschaffen wurde. Seit Altersher wird das Stadttarchiv sorgsam betraut, darauf dachte man aber nicht, daß die vielen wertvollen Bücher und vorhandenen Kunstgegenstände ihren würdigen Platz im

Stadttarchiv halten finden müssen, daß sich füglich ohne wesentlicher Belastung zu einem einzig dastehenden Heimatmuseum des Weinlandes bei Rußt ausgestalten könnte. Altarbilder aus dem 15. Jahrhundert sind in der Megyduiskirche noch vorhanden, wo sich auch die durch verständnisloses Vorgehen weißgetünchten Spuren wertvoller alter Delgemälde vorfinden sollen. Kunstsinntig ausgeführte Zimmermalerei hat das Paul Wenzelsche Familienhaus, das einstens Eigentum des um die Freimachung der Stadt verdienstvollen Bürgers Leopold Natl war, pietätvoll aufrechterhalten. Was die Stadt an Heberlieferungen den kommenden Geschlechtern zu retten suchte, was im Stadttarchiv und in der „Geheimen Lad“ unbeschädigt bleibt, aber auch alles, dessen Aufbewahrungspas auch heute noch ausschließlich das Stadttarchiv wäre, muß als kostbares Kleinod gewertet werden. Entstammt ja doch fast alles Kostbare der Zeit bürgerlicher Machtentfaltung, deren Rußt seinen Ruhm zu danken hat. Die physiologische Frische, die so oft herbeigewünschte vis durans der Vorfahren schuf mit ihrer Rechlichkeit und Ehrbarkeit der Gemeinde Wohlstand und Ehre und haute, wie die Bienen nach dem Bedürfnis ihres Staates Zelle an Zelle fügen, einfach und praktisch das Heim der Bürger, das Gesamtbild der Stadt aus, das heute noch wie ein Auschnitt aus dem Mittelalter anmutet. Ehren und schätzen wir durch fürsorglichen Heimatschutz was ihrer Zeit entstammt.

(Schluß folgt.)

Stadttarchiv halten finden müssen, daß sich füglich ohne wesentlicher Belastung zu einem einzig dastehenden Heimatmuseum des Weinlandes bei Rußt ausgestalten könnte.

Altarbilder aus dem 15. Jahrhundert sind in der Megyduiskirche noch vorhanden, wo sich auch die durch verständnisloses Vorgehen weißgetünchten Spuren wertvoller alter Delgemälde vorfinden sollen. Kunstsinntig ausgeführte Zimmermalerei hat das Paul Wenzelsche Familienhaus, das einstens Eigentum des um die Freimachung der Stadt verdienstvollen Bürgers Leopold Natl war, pietätvoll aufrechterhalten.

Was die Stadt an Heberlieferungen den kommenden Geschlechtern zu retten suchte, was im Stadttarchiv und in der „Geheimen Lad“ unbeschädigt bleibt, aber auch alles, dessen Aufbewahrungspas auch heute noch ausschließlich das Stadttarchiv wäre, muß als kostbares Kleinod gewertet werden. Entstammt ja doch fast alles Kostbare der Zeit bürgerlicher Machtentfaltung, deren Rußt seinen Ruhm zu danken hat. Die physiologische Frische, die so oft herbeigewünschte vis durans der Vorfahren schuf mit ihrer Rechlichkeit und Ehrbarkeit der Gemeinde Wohlstand und Ehre und haute, wie die Bienen nach dem Bedürfnis ihres Staates Zelle an Zelle fügen, einfach und praktisch das Heim der Bürger, das Gesamtbild der Stadt aus, das heute noch wie ein Auschnitt aus dem Mittelalter anmutet. Ehren und schätzen wir durch fürsorglichen Heimatschutz was ihrer Zeit entstammt.

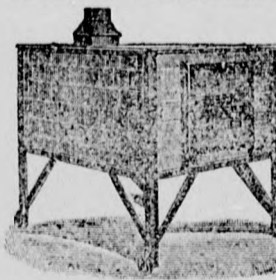
Bericht

über den Antrieb am städtischen Viehmarkte am 5. März 1920.

Stück	Preis per Kilogramm
— Pferde	— K
128 scheitige Mastochsen	56—68 "
8 Stiere	46—53 "
225 Wurstvieh	34—42 "
38 Kälber	54—60 "
69 Mastschweine	88—100 "
172 Frischlinge	86—88 "
	Preis per Stück
71 Milchkühe	16.000—27.000 K
848 Zuchtschweine	4000—5000 "
67 Spanferkel	1000—1700 "

Moderne Frühjahrsanzüge

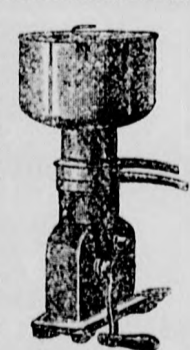
für Herren, Knaben und Kinder sind in großer Auswahl zu haben bei **Köwenstein Kajos, Grabenrunde 103, I. Stock.**



Bäckt schnell u. bequem gutes Brot, bört Obst, braucht wenig Holz und wenig Raum.

Patent Hausbacköfen, Fleisch-Mächerapparate, Milch-Separatoren, Milch-Entrahmer, von K 180 aufwärts; Buttermaschinen, Futterdämpfer, Rübenschneider, Bohnmühlen, Backmehlmühlen, Zandepumpen

Josef Pelz, Wien, XIV., Schweglerstraße 15. Liefert gut und billig



Lichtige Vertreter werden gesucht.

Alle Arten von Motoren

für Benzin, Benzol und Petrolin, ortsfest und fahrbar, sowie alle **landwirtschaftlichen Maschinen** für Bodenkultur, Aussaat, Ernte, Drusch, Futterzubereitung, Molkerei etc. liefert in erstklassigster Ausführung

„Garbe“ Gesellschaft f. landw. Maschinen m. b. H.

Zentralbüro, Wien, IX., Porzellangasse 43. Abt. s.
525252 Fabriken Mengen (Württemberg). 525252 1376
Telephon 30—47/VIII, 35—44/VIII. Angebote und Ingenieurbesuch kostenlos.

Der geehrten Damenwelt beehre ich mich bekanntzugeben, daß ich meinen

Damen-Modersalon

neuerdings eröffnet habe. Mein Bestreben wird dahin gerichtet sein, durch modernste, solide Viederung und billigste Preisberechnung das Wohlwollen der geehrten Damenwelt zu erwerben. — Hochachtungsvoll 1114

Stefan Káman, Damenschneider
Oedenburg, Grabenrunde Nr. 115.

Strümpfe

In allen Modelfarben, Herren- und Damenwädicke, Seidenstoffe, Etamine für Kleider, Blouien, Liebchen, Schürzen, Krawatten in größter Auswahl bel 1458

Fischer Mihály, Grabenrunde Nr. 56.

Avis für Ungarn!

Kämme, aller Art Kopf-, Kleider- u. Bahnbürsten, beste Fabrikate, sämtliche **Parfümerien, Saarneße etc.** :: Preislisten gratis. ::

G. Berkelhammer

Kamm-, Bürsten- und Toiletteartikel en gros

Wien, XX., Wallensteinstraße 56.
Telephon Nr. 46.084.
1288

Tagesneuigkeiten.

Dedenburg, 6. März

Personalnachricht. Staatssekretär Tórfy und General Pastor sind in Dedenburg eingetroffen damit sie hier in Verpflegungs- und Requirierungsangelegenheiten mit der Leitung der Approvisionierungsexpositur Verhandlungen pflegen können.

Transferierung. Staatspolizeikommissar Dr. Josef Svánovits wurde vom Bezirkspolizeihauptmann von Dedenburg nach Steinamanger versetzt. Seine zahlreichen guten Bekannten und Freunde sehen den lebenswürdigen und talentierten jungen Mann sehr ungern scheiden.

Kirchengemeinde-Versammlung. Die evang. Kirchengemeinde zu Dedenburg hält Sonntag, den 7. d. M., vormittags 10 Uhr, unter dem Doppelpredigtium des Seniors und Kirchengemeinde-Inspektors Dr. Eugen Zerny und des Pfarrers Ludwig Biermann in der Kirche eine Kirchengemeinde-Versammlung ab, in der die erledigte Pfarrstelle besetzt und der jüngst gewählte Lehrer Friedrich Giesele in sein Amt eingeführt werden wird. Die Kirchengemeinde-Versammlung und deren wichtige Gegenstände werden mit dem um 9 Uhr beginnenden deutschen Gottesdienst eingeleitet.

Neuer ungarischer Staatsbürger. Der ungarische Minister des Innern hat den Offiziersstellvertreter Josef Kolbe in den ungarischen Staatsverband aufgenommen.

Todesfälle. Frau K. Probst, die seit langen Jahren den beliebten Sommerausflugsort, die Restauration im Blumental leitete, verschied gestern im Alter von 57 Jahren. — Der Schüler Paul Wenzl starb am Donnerstag nach langem, qualvollem Leiden im Alter von 20 Jahren.

Religiöser Abend. Der Dedenburger evang. Lese- und Jünglingsverein veranstaltet Sonntag, den 7. d. M., abends 6 Uhr, in seinem Lokal, (St. Georgengasse 14) einen religiösen Abend, in welchem Theologieprofessor Alexander Bayr einen ungarischen Vortrag hält über das Löffelholz'sche Haus. Ladislav Nagy, Hörer der Theologie, wird bei dieser Gelegenheit deklamieren und der ungarische Männergesangsverein singen.

Die Dedenburger Verkehrsbank. A. G. gibt hiermit den Besitzern der neu emittierten Aktien bekannt, daß dieselben gegen Vorweisung der Quittung in den Kassastunden übernommen werden können.

Festgottesdienst für die Hörer der Forst- und Bergbauakademie. Anlässlich der Eröffnung des neuen Studienjahres an der Hochschule fand heute vormittags in der Benediktiner- und in der evangelischen Kirche je ein Festgottesdienst statt, an welchen die Professoren und Hörer korporativ teilnahmen.

6% VI. und 6% VII. ungarische Kriegaanleihe. Die Dedenburger Sparkassa teilt ihren Parteien, die beim Institute 6% VI. und 6% VII. ungarische Kriegaanleihe (emittiert 1917 Mai und 1917 November) im Depot haben mit, daß sie zwecks Ausstellung einer Erklärung, die bei der Einlösung der Kupon vom 1. Februar 1920 erforderlich ist, im Institute vorsprechen mögen.

Die Verteilung der Familiengärten. Die Verteilung der Familiengärten findet morgen, Sonntag, 10 Uhr vormittags im großen Rathhaussaal statt. Wegen der geringen Anzahl der Parzellen (30 Parzellen und über 300 Bewerber) mögen sich nur die folgenden einstellen: 1. Jene 8 Kolonisten, welche die Denkolonie infolge der Begarben verlassen mußten. 2. Jene 52 Kolonisten, welche den Grund beim Elfsabetspital wegen Anbau in eigener Regie verließen. 3. Von den neuen Bewerbern nur Kriegswitwen und Kriegsinvaliden. Im allgemeinen als Grundsatz werden in allen drei Fällen hauptsächlich Kriegsbeschädigte berücksichtigt.

Vom Regierungskommissariat. Die Enthebung des Regierungskommissars Eugen Fertšák ist zwar noch immer nicht eingetroffen, telephonisch verständigte ihn aber das Ministerium des Innern, daß der Ministerrat sein Enthebungsgeuch bereits verhandelt und ihn bei vollster Anerkennung seiner verdienstvollen Tätigkeit von seinem Amte entthob. Mit der Leitung des Regierungskommissariats wird interimistisch an seiner statt Dr. Stefan Zembery der Regierungskommissar des Bieleburger Komitates, einer der Führer der Christlichnationalen Vereinigung betraut werden. Endgiltig wird die Regierung, das Amt erst nach der Lövder Abgeordnetenwahl besetzen, da das Amt bis dahin dem Regierungskommissar Fertšák reserviert bleibt.

Herr v. Fertšák hat seinen Agitationszug im Lövder Bezirk bereits begonnen. Die Bevölkerung empfängt ihn überall mit wärmster Sympathie und sogar die bisherigen Anhänger der Partei der kleinen Landwirte haben erklärt alles zu tun, damit die Partei ihm mit Rücksicht auf seine populäre Persönlichkeit und in Berücksichtigung dessen, daß er ein Sohn des Komitates ist und mehrere Jahrzehnte hindurch eines der hervorragendsten Beamten der Komitatsverwaltung war, seinen Gegenkandidaten zu stellen. Es ist also volle Aussicht vorhanden, daß er das Mandat in einstimmiger Wahl erreichen wird.

Hier erwähnen wir auch, daß jemand in den Kreisen der städtischen Parteien den Plan hatte, den Regierungskommissar, der während seiner ganzen Dienstzeit mit so viel Erfolg im Interesse des gesellschaftlichen Friedens in unserer Stadt diente, dazu zu bewegen, sein hohes Amt auch weiter beizubehalten und in diesem Sinne auch bei der Regierung interponieren zu wollen. Auf ausdrückliche Bitte des Regierungskommissars aber unterbleiben alle Schritte, da er betonte, daß er nach 25jähriger angelegter Amtstätigkeit schon aus Gesundheitsrücksichten eine Betätigung anstrebe, die ihn weniger an den Schreibtisch fesselt und er es seinem alten Wunsche gemäß als schönste Auszeichnung betrachten würde, wenn er seine Beamtenkarriere als Reichstagsabgeordneter abschließen könnte.

Jede Maurerarbeit, Hausrenovierungen, Adaptierungen, Familienhausbau und Wirtschaftsbauten übernimmt Stefan Schaffer, Maurermeister, Dedenburg, Schlippergasse 49. — Kostenvoranschläge bereitwilligst und unverbindlich.

Konstituierung der Dedenburger Turnergilde. Gestern nachmittags fand die konstituierende Sitzung der Dedenburger Turnergilde statt. Dieser Verein bestand schon im vorigen Jahre, nur unter dem Namen Sportverein. Die Vorstandswahl wurde ebenfalls getroffen. Präsident wurde Ludwig David, Vizepräsidenten Michael Takats, Ludwig Becsey und Michael Jäger jun., Hauswart Stefan Bauer, geschäftsführender Sekretär Rudolf Bergmann. Wir erhoffen von der Umsicht und Energie der neuen Vereinsleitung nur das Beste auf dem vielfach vernachlässigten Gebiet der Leichtathletik.

Die Dedenburger Ortsgruppe des Nationalverbandes der öffentlichen Angestellten hält am 8. d. M., 5 Uhr nachmittags im Komitatssaal eine präsidiale Sitzung ab, in deren Verlauf die Zusammenstellung der Arbeitsordnung, der Kommissionen und die Durchführung einer Komitatsorganisation besprochen werden.

Zum Einbruch am Frankenburgweg. Die Untersuchungen in der rätselhaften Einbruchsanglegenheit dauern an, jedoch gelang es noch immer nicht den wahren Sachverhalt aufzudecken. Das eine Opfer Karl Drel erlag gestern den Aufregungen und Mißhandlungen infolge eines Herzschlages. Die Nachforschungen ergaben bisher noch keinen Fingerzeig zur Feststellung der Täter. In der Wohnung wurde ein blutiges Handtuch gefunden, jedoch stellte es sich heraus, daß es die Frau, Augusta Schirmer selber benutzte, als sie inzwischen zu sich kam und sich wusch. Aus dem Hause wurde nichts entwendet. Ein Verhör mit der Frau konnte noch nicht angestellt werden, nachdem es ihr Gesundheitszustand nicht zuläßt.

Die Eröffnung der Universitäten. Der Rektor der Budapester Universität, Ballagi hat, wie bekannt ist, wegen der unliebsamen Vorfälle, welche sich dieser Tage ereignet haben, die begonnenen Inskriptionen an der Universität striert und dieselbe sperren lassen. Wie verlautet, bestehen gewisse Hoffnungen, daß sich die gegenseitige doch ausgleichen lassen werden und daß die Einschreibungen dann fortgesetzt werden können. An der technischen Hochschule geht die Aufnahme der Hörer bis einschließlich den 13. März ungehindert vor sich. Die Handelshochschule bleibt noch eine Woche lang geschlossen, dasselbe gilt für die Orientalakademie, bis die Angelegenheit der Verstaatlichung nicht der Erledigung zugeführt wird. Das Rechtfertigungsverfahren der Hörer geschieht nicht mittels Gesuches, sondern erfolgt mündlich. Nach der erfolgreichen Rechtfertigung kann dann die Inskription der Hochschüler erfolgen.

Theater.

Der Goldmensch.

Die heurige Erstaufführung des in früheren Jahren bereits oft gespielten und auch verfilmten (M. Timár-Beregi, Noemi-Lenteffy) Sokaischen Stückes, kann als gelungen bezeichnet werden. Ueberraschend gut war Majthényi in der Rolle des Abenteurers Kristján. Wir müssen es wirklich bedauern, daß so ein Künstler zwischen den ärmlichen Dekorationen von Provinzbühnen sein Talent verzetteln muß. Er gehört mit seiner Kunst in ein in jeder Hinsicht ebenbürtiges Milieu, dort dürfte erst seine Befähigung entsprechend gewürdigt werden. Rogoz als M. Timár bot sein Bestes und ebenso waren auch gewohnheitsgemäß gut Frau Kallós, G. Homokai, Mizzi M. Nádash, Borista B. Király, Lábóri, als der rauhe, verstoffene, von sich eingewommene Brazovicz, spielte diesmal seine Rolle ausgezeichnet und keinesfalls übertrieben. D. Molnár ist kein schauspielerisches Talent, vielleicht ist er noch zu jung und unerfahren um sich in seine Rollen hineinzuleben. Sein einziger vielleicht unbeabsichtigter Heiterkeitserfolg war der Hechtpfung durchs Fenster, bei welcher Gelegenheit er in seiner ganzen statlichen Länge vor die Füße seiner Angebeteten zu liegen kam und sehr kriegerische Schwimmbewegungen machte. Fräulein Miklóffy beherrschte ihre Rolle ganz und gar nicht, sie stotterte vielfach wie eine höhere Tochter wie beim Auffagen einer eingelernten Rede. Gut waren noch in einer Epifodenrolle B. Telekán und D. Faragó, welcher letzterer ein entschiedenes Talent fürs Burleske hat. Es ist einfach unbegreiflich warum ihm nie eine größere Rolle gegeben wird. Charakteristisch für die spannende Handlung des Dramas war es, daß während der Aufführung ein Zuschauer im Parkett sanft einnickte und hörbar zu schnarchen anfang.

Röttig-Romwalter Nyomda-R.-T.
kiadása :: Sopron.

Második kiadás.

A mézelő méh élete és tenyésztése

Irta: Dr. Krancher Oszkár

Leipzig tanár, a „Deutsche Illustrierte Bienenzeitung“ szerkesztője.

A német eredetiből fordította:

Hutter Rezső, tanító.

1 táblával, 80 képpel, 5 fejléccel. Ara füzve 7 K, félkemény kötésben 8 K, csinos felvázonkötésben 9 korona. :: 166 oldal.

Kapható minden könyvkereskedésben.

Verantwortlicher Redakteur:

Dr. Stefan Palovich.

Herausgeber:

Röttig Romwalter Druckerei-A. G.

G. Z. A. III. 1348/19.

Aufforderung an die Erben, Vermächtnisnehmer und Gläubiger eines Ausländers.

Am 5. August 1919 ist der nach Oedenburg zuständige ungar. Staatsbürger Herr Wilhelm Vita-Freyler, akademischer Maler, zuletzt wohnhaft in Wien, IV., Alteegasse Nr. 8, woselbst er seinen ordentlichen Wohnsitz hatte, mit Hinterlassung einer letztwilligen Anordnung verstorben.

Gemäß §§ 137, 138, kais. Pat. vom 9. August 1854, N.-G.-Bl. Nr. 208, werden alle Erben, Vermächtnisnehmer und Gläubiger, die österreichische Staatsbürger oder hierlands sich aufhaltende Fremde sind, aufgefordert, ihre Ansprüche an den Nachlass längstens bis 1. April 1920 beim gefertigten Gerichte anzumelden, widrigens der Nachlass ohne Rücksicht auf diese Ansprüche an die ausländische Behörde oder einer von dieser legitimierten Person ausgefolgt werden kann.

Zugleich werden gemäß § 140, kais. Pat. vom 9. August 1854, N.-G.-Bl. Nr. 208, mit Rücksicht darauf, daß die hierlands befindlichen Erben um die Vornahme der Verlassenschaftsabhandlung durch die österreichische Gerichtsbehörde ange sucht haben, die allfälligen auswärtigen Erben und Vermächtnisnehmer aufgefordert, ihre Ansprüche in der gleichen Frist anzumelden und bekanntzugeben, daß sie die Abtretung an die ausländische Behörde verlangen, widrigens, wenn letztere nicht selbst die Abtretung verlangt, die Abhandlung hierlands, und zwar mit den sich meldenden Erben allein gepflogen würde.

Bezirksgericht Margarethen, Abteilung III. Wien, am 9. Februar 1920. 1598

Tüchtiger, verlässlicher

Nachtwächter

mit vorzüglichen Zeugnissen, der ungarischen und deutschen Sprache mächtig, wird von der Fabrik

Haas Fülöp és Fiai, Sopron
aufgenommen. 1596

Wir offerieren zur prompten Lieferung nur waggonweise

98/99 %iges original amerikanisches, prima Qualität, Kupfervitriol (Blaustein), 128/130 %iges original amerikanisches und englisches Nagnatron (Saugenstein), 99/100 %igen sizilianischen Schwefel, Schwefelstaub, Schwefelstangen; weiters: Wagenschmiere, Kolophonum, Alaun, Borax 80%, Essigsäure, Paraffin, engl. und amer. Kerzeise, sowie chemische Artikel und Rohstoffe aller Art ausschließlich aus überseeischer allererster Hand.

„Orient“ chemische Industrie- u. Handels-A.-G.
Zentrale: Wien I., Fleischmarkt Nr. 1.
Telegraphenadresse: „Gründust“ Wien.
Eigene Filialen: Triest, Genua, Berlin, Budapest. 154

Getrocknete 1598

Orangenschalen

werden gekauft in der Apotheke „König v. Ungarn“, Oedenburg, Grabenrunde 135.

Avis!

Beehre mich dem p. t. Publikum mitzuteilen, daß es mir gelungen ist, alle notwendigen Bedarfsartikel — Friedensware — neuerdings zu beschaffen, demzufolge ich in der angenehmen Lage bin, allen, selbst den weitgehendsten Wünschen meiner sehr geschätzten Kunden entsprechen zu können. — Um gütige Zuwendung von Aufträgen ersuchend, zeichne hochachtungsvoll

Josef Berger, Zimmermaler
u. Anstreicher.
Werkstätte: Grabenrunde Nr. 34.
Wohnung: Bruckgasse Nr. 37.
Karte genügt!

Eine große Ueberraschung.

1007

Wir bezahlen riesig hohe Preise für Brillanten, Gold- und Silbergegenstände, Bruchgold, Bruchsilber, Platin, sowie für falsche Zähne und Uhren. Auf Wunsch kommen wir ins Haus. Erstklassige Uhr- und Juwelen-Reparaturwerkstätte.
Klein & Kollmann,
Oedenburg, Schlippergasse Nr. 13.

Elektro-Bioskop

Oedenburg, Christoph Ladnergasse.

Programm 951

vom 7. bis 10. März 1920.

Judey neue Mission III. Episode.

Die tote Hand.

Sensations-Abenteurerdrama in 5 Episoden und 26 Akten. — Neus Creste, Yvette Andreyor, Nisidora und Marcell Levesaue in den Hauptrollen. — 3. Episode 5 Akte.

Vorführungsdauer 1 1/2 Stunden.

Beginn der Vorstellungen: 1/2 6, 7 und 1/2 9 Uhr.

Sonntag um 1/2 3, 4, 1/2 6, 7 und 1/2 9 Uhr.

Gegen Zucken

Kräme, Ausschlag bestes Mittel Gerös geruchlos, aromatische

Wachholderöl

(Boróka-kenőcs)

Preis 10, 20, 30 K. Dazugehörige Wachholderöl 18 K. — Erhältlich in jeder Apotheke. — Erzeugt durch: Sunnia chem. Laboratorium Budapest, Felsőerdősor-ut 40. 1574

Holzverkleinerung im Hause!

Hiermit beehre ich mich dem P. T. Publikum höflichst anzuzeigen, daß ich mit heutigem Tage meine Holzverkleinerungsmaschine den geehrten Parteien auch ins Haus zur Verfügung stelle und bin ich bereit jedes Quantum Holz von zwei Kubikmeter aufwärts, billigst berechnet auch im Hause zu verkleinern. Gleichzeitig offeriere ich Brennholz gehackt und in Scheitern zu billigsten Preisen. Um geneigten Zuspruch bittet

David Mayer, Holzhandlung

Oedenburg, Széchenyplatz Nr. 20. :: Telephon Nr. 232.

Holzdepot vis-à-vis dem Raaber Frachtenbahnhofe. 1585

Soproner Verkehrsbank A.-G.

Széchenyplatz 14-15. Petöfiplatz 4a. Telephon 326.

Vorschüsse auf Waren aller Art.
Kontokorrent, Hypothekendarlehen,
Wechselskont, Kontokorrent-
Kredit gegen Deckung.

Schwester-Institut: Soproner Kronensparkasse.

„Separates eigenes Verfabamt.“

„Börseaufträge werden konstantest effektuiert.“